

Martina Rienzner

Kurzbeschreibung des Dissertationsprojekts

Behördliche und gerichtliche Verfahren in Österreich sind von einem monolingualen Habitus geprägt: Alles was nicht Deutsch ist, muss Deutsch gemacht werden. Die sprachliche Diversität unserer Gesellschaft nimmt jedoch zu und Kommunikation ist oft nur möglich, wenn neben der sogenannten „Amtssprache“ auch andere Sprachen zugelassen werden. In diesen Fällen werden DolmetscherInnen hinzugezogen, denen die Aufgabe übertragen wird, Einsprachigkeit herzustellen. Sie sollen ermöglichen, dass auch über sogenannte „Anderssprachige“ verfügt werden kann. Freilich geht dies aber mit komplexen mehrsprachigen und transkulturellen Interaktionsprozessen einher, welche das Herstellen von Entscheidungen erheblich erschweren und Behörden und Gerichten einiges an legitimierender diskursiver Arbeit abverlangen. Diese diskursive Arbeit kann durch oder mit Hilfe von DolmetscherInnen erfolgen; sie kann aber auch trotz oder mit Widerstand von DolmetscherInnen von statten gehen oder auch durch sie verunmöglicht werden. So können DolmetscherInnen auf Uneindeutigkeiten, Mehrdeutigkeiten und (Un)möglichkeiten von Kommunikation aufmerksam machen, sie können diese aber auch in ihren Translaten unterdrücken, und dabei können sie die anderen InteraktionsteilnehmerInnen, wie auch sich selbst, in ihrer Handlungsfähigkeit stärken oder schwächen.

Wie – so frage ich in meiner Arbeit – erleben DolmetscherInnen dieses Spannungsfeld? Und: Wie positionieren sie sich in ihm? Diesen Fragen nähere ich mich anhand von narrativen und biografischen Interviews, die ich mit DolmetscherInnen, die in Asyl- und Strafverfahren arbeiten, geführt habe. Ergänzend dazu greife ich auf, ebenfalls im Rahmen von Straf- und Asylverfahren, beobachtete und teilweise auch auf Audio aufgezeichnete gedolmetschte Verhandlungssituationen und dazugehörige Akten und Entscheidungstexte zurück. Theoretisch und methodisch nährt sich die Arbeit aus erzähl- und diskursanalytischen Zugängen, der Phänomenologie (> Erleben) und poststrukturalistischen Subjekttheorien (> Positionieren).